

# Das Weihnachtswunder

Predigt zu Lukas 1,26-38

Liebe Freunde in Christus!

Wer von euch würde behaupten, schon einmal ein echtes Wunder erlebt zu haben? Also etwas, für das es keine logische, wissenschaftliche oder rationale Erklärung gibt. Ich muss ein wenig vorsichtig sein, wenn ich diese Frage stelle. Denn in unserer westlichen Welt ist die Definition für ein Wunder den Bach runtergegangen, oder? Heutzutage ist jeder herzerwärmende berührende Moment, den man nicht kommen sah, gleich ein Wunder. Wenn es die ganze Familie schafft, rechtzeitig zum Weihnachtessen beisammen zu sein, ist es gleich ein Weihnachtswunder. Wenn man einem Film glauben darf, handelt es sich um ein Weihnachtswunder, wenn der Soldat überraschend nach Hause kommt. Obendrein rieselt sanft der Schnee, als die Mutter die Tür aufmacht. Ein Wunder. Wenn es Bruder und Schwester während der Festtage schaffen, nicht miteinander zu streiten, ist es ein Weihnachtswunder. Wenn es der Vater hinkommt, während des gesamten Essens seine politischen Ansichten für sich zu behalten, ist es ein Weihnachtswunder. All das, was die Erwartungen übertrifft, bezeichnen wir als Wunder. Wenn ein Kind geboren wird, sagen wir z. B. auch, dass es sich um ein Wunder handelt.

In der wissenschaftlichen Welt allerdings ist das nicht die Definition eines Wunders. Ein Wunder übertrifft nicht alle Erwartungen. Ein Wunder ist das, wo es überhaupt keine Erwartungen mehr gab. Ein Wunder ist etwas völlig Unmögliches, oder anders ausgedrückt: **Ein Wunder verletzt die Naturgesetze**. Wenn ein Kind geboren wird - so schön das ist -, sollten wir nicht von einem Wunder reden. Denn Gott hat es so eingerichtet, dass Fortpflanzung auf diese Weise funktioniert. Wenn sich der Vater auf die Zunge beißt und seine politischen Ansichten für sich behält, mag das unwahrscheinlich sein - aber doch nicht unmöglich.

Heute soll es noch einmal um das große Weihnachtswunder gehen. Wir schauen dazu in das Lukasevangelium. Und falls ihr es noch nicht gewusst habt: Lukas war ein Arzt im 1. Jahrhundert, der die wichtigen Lebensstationen von Jesus für uns festgehalten hat. Als Arzt wusste er, wie die Natur

funktioniert; welche Regeln es gibt; wie die Dinge wissenschaftlich zu betrachten sind. Er konnte also ein Wunder erkennen, wenn es geschah. Hören wir auf seine Worte (Lk 1,26-27):

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

Eines Tages vor 2000 Jahren kam dieser Engel. Ich habe es gestern Abend schon gesagt: Wenn wir über biblische Engel reden, müssen wir diese süßen kleinen etwas zu dicken Baby-Engel aus den Kopf bekommen, wie sie meist dargestellt werden. Denn wisst ihr, was ein biblischer Engel als Erstes sagen musste, wenn er irgendwo auftauchte? „Fürchte dich nicht!“ Denn Menschen rasten ja aus, wenn sie kleine dicke Babys sehen: „Du meine Güte!“ Nein, Engel in der Bibel sind diese großen übernatürlichen Botschafter Gottes. Es gibt diese Geschichte in der Bibel, wo ein Engel 185.000 blutrünstige Soldaten mit einem Schlag auslöscht.

Und ein solcher Engel tauchte in der kleinen Stadt Nazareth auf und erschien einem Mädchen namens Maria. Maria, das ist so ziemlich der gewöhnlichste Name im gesamten Neuen Testament. Das Mädchen war verlobt mit einem Mann namens Josef - auch so ein gewöhnlicher Name. Wir können nicht ganz sicher sein, weil es nicht im Text steht: Aber die meisten Mädchen zur Zeit Jesu verlobten sich im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Um es sich besser vorstellen zu können: Denkt an das Mädchen aus der 8. Klasse, das ihr am besten kennt und ihr habt vielleicht ein Bild von Maria vor Augen. Großer Engel. Kleine Stadt. Gewöhnliches Mädchen. Und genau hier beginnt das Wunder (Lk 1,28-30):

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.*

Gnade - das ist so ein wichtiges Wort. Gnade bedeutet ein unverdientes Geschenk. Ja, der Engel nennt sie „Begnadete“. Und dann teilt er ihr das Wunder mit (Lukas 1,31-33):

*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.*

*Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.*

Kleine Maria aus Nazareth: Du wirst ein Baby bekommen. Und Gott hat schon seinen Namen rausgesucht: Jesus. Und dein Sohn, Maria, wird groß sein. Menschen werden seinen Namen ausrufen. Sie werden ihn anbeten. Dein Sohn wird ein König sein wie David - aber sein Königtum wird niemals enden. Er ist nicht nur dein Sohn. Er ist der Sohn Gottes. 100% Mensch und 100% Gott.

Maria aus Nazareth hat sich vielleicht gemeldet und gesagt (34):

*Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?*

Herr Engel, ich weiß nicht, ob sie Biologieunterricht im Himmel haben. Ich bin zwar nur aus Nazareth, aber meine Mutter hat mir erklärt, dass das so nicht funktioniert. Wie soll das für ein Mädchen gehen, dass noch nie mit einem Jungen zusammen war?

*Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*

„So wirklich hilfreich ist das auch nicht. Die Kraft des Höchsten wird mich überschatten?!? Was soll das bedeuten? Gott wird über mich fliegen? Und sein Schatten kommt über mich? Und wunderbarerweise werde ich dann schwanger?“ Und Gabriel sagt: „Jap.“

Das ist nicht nur unwahrscheinlich, dachte Maria, das ist unmöglich. Es gibt keine Aufzeichnungen, dass so etwas schon einmal geschehen ist. Das verletzt alle Naturgesetze in Bezug auf das Leben, Kinder und Geburt. Aber genau das teilt der Engel Maria mit. Und noch mehr (36+37):

*Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

Maria: Du denkst, dass das unmöglich ist? Die Wahrheit ist: Es scheint unmöglich. Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gabriel wollte Maria etwas ausgesprochen Wichtiges beibringen. Und es ist ebenso wichtig für uns heute: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Es stimmt: Wunder verletzen die Naturgesetze. Aber unser Gott ist übernatürlich. Unsere Welt läuft nach Naturgesetzen ab, die Gott festgelegt hat. Aber Gott ist nicht an die Natur gebunden. Gott hat die Wissenschaft erfunden. Aber er muss die Wissenschaft nicht um Erlaubnis fragen, für das, was er tun will. Wenn wir uns vor Augen halten, dass Gott allmächtig ist, dann gibt es nichts in dieser Geschichte, was uns überraschen müsste. Wir sollten keine Fragen haben. Denn für Gott ist alles ganz leicht. Wenn Gott nur ein paar Worte gesprochen hat und diese Welt existierte; wenn er einen Klumpen Erde nahm, ihn anhauchte und da war Adam... Wie schwer ist es da, eine Ausnahme von den Gesetzen der Fortpflanzung zu machen? Es ist ganz einfach! Maria fragt: Wie kann das sein? Ich bin Jungfrau! Und die Antwort ist: Gott. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Aber auch wenn Maria jung war, hatte sie einen ziemlich erstaunlichen Glauben.

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

Viele Jahre nachdem der Engel Gabriel zu Maria kam, bauten sie eine Kirche in Nazareth. Die Jahrhunderte vergingen. Nazareth wuchs. Kirche wurde auf Kirche gebaut. Heute steht dort eine riesige Kirche mit Namen „Verkündigungsbasilika“. Auf der Vorderseite steht auf Lateinisch: „Et Verbum caro factum est, et habitavit in nobis“ - „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Das ist ein echtes Weihnachtswunder.

Wie würdet ihr auf die folgende Frage antworten: Was ist das größte Weihnachtswunder? Von all den Dingen, über die wir bisher gesprochen haben: Was ist das Wunderbarste? Ist es die Jungfrauengeburt? Ist es die Tatsache, dass Gott und Mensch sich in der Person Jesus vereinen? Ist es das größte Wunder, dass der Gott, den das Universum nicht umschließen kann, vom Mutterleib einer Achtklässlerin umschlossen wird? Ist es die Tatsache, dass ein riesiger Engel in einer kleinen Stadt wie Nazareth erscheint? Darf ich euch meine Antwort geben? Es sind diese Worte aus unserem Text:

*Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.*

Könnt ihr das glauben? Die kleine Maria, die aus dem Nirgendwo kam - sie hat Gnade bei Gott gefunden! Wie wollt ihr das erklären? Irgendein Mädchen mit dem gewöhnlichsten Namen aus der kleinsten Stadt. Wie kann sie bei Gott Gnade gefunden haben?

Nun, ich muss ein kleines bisschen ausholen: Jesus war perfekt. Dieses heilige Kind wurde, wie Gabriel es versprochen hatte, als heiliges Baby geboren. Daraus wuchs ein heiliges Kleinkind heran. Dann wurde er ein heiliger Teenager - Eltern, könnt ihr euch das vorstellen? Dann wurde er ein heiliger Erwachsener. Nicht ein einziges Mal sündigte er. Könnt ihr euch vorstellen, dass Jesus niemals etwas getan, gesagt oder gedacht hat, dass falsch war? Alles war richtig. Alles was Gott von ihm wollte, tat er und zwar immer. Keine einzige Ausnahme. Er rollte nie mit den Augen, wenn sein Stiefvater etwas sagte. Maria musste ihn nie zweimal bitten, auf seine Kleidung aufzupassen. Jesus sprang jeden Sabbatmorgen aus dem Bett und weckte seine Eltern, weil er die Kirche nicht verpassen wollte. In seinen 33 Jahren hier auf der Erde lenkte er sich niemals mit unwichtigen Dingen ab. Wann immer Menschen ihn angriffen, liebte er sie zurück und vergab ihnen. Wann immer etwas Schlimmes in seinem Leben passierte, sorgte er sich nicht darüber. Er war immer großzügig, freundlich. Er hörte auf seine Lehrer. Er schwamm niemals mit der Masse, sondern stand für das ein, was richtig ist. Er nahm in Kauf, dafür Freunde zu verlieren. Er war freundlich zu denen, die niemand liebhatte. Jesus war makellos und perfekt. In Hebräer 4,15b heißt es:

*Sondern er ist in allem versucht worden wie wir, doch ohne Sünde.*

Jesus wurde in allem versucht wie wir. Womit auch immer ihr versucht worden seid, Jesus war auch schon einmal da. Doch ohne Sünde. Das ist Jesus.

Und hier vorn stehe ich. Und hier kommt die Wahrheit: So gern ich auch so wäre wie Jesus, am Ende des Tages bin ich dennoch so vollkommen anders als er. Gott kann mich mit 999 unglaublich guten Autofahrern umgeben. Aber wenn da nur einer ist, der innerorts 48 km/h fährt, fangen meine Finger am Lenkrad an, unruhig zu zucken. Meine Ungeduld ist so schnell da. Oder wir versuchen unseren Kindern beizubringen, dass sie beim ersten Mal hören, wenn wir ihren Namen sagen. Aber

manchmal muss ich sie drei- oder viermal rufen, bis sie ihr Spiel unterbrechen. Und dann schauen sie mich mit diesem Blick an: „Wie kannst du nur?“ Aber wisst ihr, was manchmal passiert? Ich habe mein Handy in der Hand. Und eines meiner Kinder sagt: „Papa! Papa! Papa!“ „Was?“ Das ist ne ziemlich große Portion Heuchelei, die wir unseren Kindern manchmal beibringen, oder? Und wisst ihr, wie interessant es ist, Geschichten darüber zu lesen, was andere Menschen getan haben? Dieser Prominente hat das gemacht. Und der Politiker ist in den Skandal verwickelt. Aber will ich, dass Menschen so über mich sprechen? Nein! Aber ich liebe es, über andere Menschen zu lesen. Und der Stolz in diesem Herzen ist so erbärmlich. Wenn er hier vorn für nur 15 Sekunden aufblitzen würde, dann würde ich umgehend den Raum verlassen. Gott kann mich mit so viel Ermunterung umgeben. Aber über ein kritisches Wort kann ich tagelang nachdenken.

Aber wisst ihr, was das Verrückte ist? Dass ich Gnade gefunden habe. Wenn hier und heute ein Engel erscheinen und mit mir reden würde, wisst ihr, was er zu mir sagen würde? „Sei begrüßt! Fürchte dich nicht, Micha, du hast Gnade bei Gott gefunden.“ Da gibt es diese Stelle im Galaterbrief, die ich schon immer extrem beeindruckend fand (Gal 3,27):

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

Wenn Gott mich ansieht, sieht er nicht das Outfit meiner Moral. Wenn Gott betrachtet, wie gut gekleidet ich bin, dann sieht er nicht die Entscheidungen, die ich getroffen habe - nicht die Fehler, nicht die Motivationen, die mir durch den Kopf gegangen sind. Dieser Vers sagt: Wenn Gott mich sieht, sieht er Jesus. All das Richtige, was Jesus tat und das Falsche, das er mied - sieht er in einem Christen. Könnt ihr euch das vorstellen? Wenn Gott auf euch schaut, auf eure Gedanken, auf euer Herz, auf eure Taten - sieht er nur Jesus und das perfekte Leben, das er an eurer Stelle geführt hat.

Wenn Gott mich anschaut, habe ich so viel gemeinsam mit Jesus. Weil ich getauft bin. Weil ich Christus angezogen habe. Wenn Gott meine Hände sieht, dann sieht er nicht, wie sie heuchlerisch mein Telefon bedienen. Er sieht nicht die Hände, die ungeduldig auf das Lenkrad tippen. Er sieht nicht die Hände, die im Zorn erhoben sind. Stattdessen sieht er - weil ich Jesus angezogen

habe - die Hände von Christus. Die Hände, die immer großzügig waren. Die Hände, die voll von Mitleid waren. Helfende Hände, die immer bereit waren, jemanden zu segnen. Das ist das, was Gott sieht. Wenn Gott meine Füße ansieht, dann sieht er nicht die Füße, die auf der Couch liegen, während meine Frau mehr tut, als sie eigentlich schaffen kann. Stattdessen sieht er die Füße von Jesus. Die Füße, die aufspringen, ein Handtuch schnappen und die Füße seiner Jünger waschen. Füße, die rennen, um zu dienen. Füße, die durch ganz Israel gezogen sind, um die frohe Botschaft mit Sündern zu teilen. Und er sieht nicht dieses Herz, dass es oft genug besser weiß, aber dann doch eine andere Richtung einschlägt. Stattdessen sieht er das Herz von Jesus, das Gott mit allem liebte, was es hatte. Weil ich Jesus angezogen habe, habe ich so viel gemeinsam mit ihm, dass es mir unangenehm ist. Aber es ist wahr.

Die gute Nachricht des Christentums besteht nicht darin, dass wenn du nur hart genug arbeitest, du dich selbst heilen kannst. Die gute Nachricht besteht darin, dass Gott uns so sehr gereinigt - so sehr vergeben hat - dass wenn er uns sieht, seinen Sohn Jesus sieht. Und ich möchte, dass das wirklich tief in uns eindringt. Egal, was ihr getan habt. Egal, wie euer Führungszeugnis aussieht. Egal, was in eurer Familie geschehen ist. Gott schaut auf euch. Und dieser wunderbare Tausch hat stattgefunden. Jesus nahm eure Krankheit und er gab euch alles, was ihm gehört. Wenn hier und jetzt ein Engel erscheinen würde, dann würde er euch fragen: „Wie hast du das gemacht? Wie hast du das geschafft, deinem Ehemann immer Respekt zu zeigen - auch dann, wenn er es nicht verdient hat? Aber du hast es getan. Wie konntest du all den Menschen vergeben? Du hast geliebt und gesegnet, selbst die Menschen, die dich verraten und verkauft oder hinter deinem Rücken schlecht von dir geredet haben. Und wie konntest du so einen Respekt der Regierung gegenüber zeigen? Jeder andere hat schlecht von ihnen geredet. Aber du hast eine unvollkommene Bundeskanzlerin verteidigt. Du hast Unterhaltungen abgebrochen, die Gottes Autorität untergraben haben. Wie hast du das gemacht? Deine Eltern geehrt auf eine so innige Art und Weise. Sie mussten dich nie zweimal fragen. Du hast nie mit deinem Bruder oder deiner Schwester gestritten. Niemals mit den Augen gerollt gegenüber deinem Lehrer. Wie hast du Menschen so lieben können?“

Und wir antworten: „Ich dachte, das mit der Jungfrauengeburt wäre verrückt. Aber das stimmt

nicht. Das ist unmöglich. So bin ich nicht.“ Und der Engel würde lächeln und antworten: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Vor einigen Jahren ging eine Frau zu ihrem Pastor, um ihr dunkelstes Geheimnis zu bekennen. Als sie im Büro des Pastors saß, war das erste Wort, dass aus ihrem Mund kam: „Abtreibung.“ „Es geschah vor so vielen Jahren. Aber bis heute verfolgt es mich. Es ist so beschämend. Als ich mich die ersten Male mit meinem zukünftigen Ehemann traf, fühlte ich, dass ich es ihm sagen musste. Aber ich habe gewartet. Zu lang. Und dann ich habe es nicht getan. Als es ernster mit ihm wurde, dacht ich wieder: Ich muss es ihm sagen. Aber ich habe es nicht getan, weil ich Angst hatte, dass er mich verlässt. Schließlich heirateten wir. Aber immer war da diese Scham, weil ich nie die Kraft fand, es meinem Mann zu sagen.“ Der Pastor öffnete seine Bibel und fragte die Frau: „Denkst du, dass Jesus jemals gelogen hat? Denkst du, dass Jesus jemals ein Kind getötet hat? Denkst du, dass sich Jesus jemals für etwas geschämt hat, das er getan hat?“ „Nein“, antwortete die Frau. Der Pastor fragte: „Bist du getauft?“ „Ja“, erwiderte die Frau. Und dann ließ der Pastor ihr die Bibelstelle vor, die wir heute auch schon gehört haben:

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

„Was immer du getan hast; wofür immer du dich auch schämst, Jesus hat es ans Kreuz gebracht. Und all das, was Jesus richtiggemacht hat, sieht Gott nun in dir.“ Die Frau widersprach: „Aber was ist mit der Abtreibung? Was ist damit, dass ich geschwiegen habe?“ Der Pastor unterbrach sie: „Welche Abtreibung? ... Welche Abtreibung? Du bist ein getauftes Kind Gottes. Wenn er auf dich schaut, sagt er: ‚Welche Abtreibung?‘“

Wenn Jesus heute vor euch stehen würde, würde er genauso fragen: „Welche Sünde? Welchen Streit hast du mit deinen Eltern? Welches Gesetz hast du jemals gebrochen? Welche Respektlosigkeit hast du gezeigt? Welchen Zorn? Welche Sünde?“

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

Das ist unmöglich - so sagt es unsere Vernunft. Und das ist es. Aber bei Gott ist kein Ding - nichts - unmöglich. Amen.